

ERKUNDUNG DER NEUEN WELT

Nach der Landung teilte sich die Mannschaft der „Pinguin“ erst einmal in zwei Gruppen auf. Die Einen würden sich unter der Anleitung von Meister Ping um neue Wohnungen kümmern, die Anderen wollten die Gegend erkunden, um Nahrung und vielleicht auch Bewohner zu finden.

Gehen wir also erst einmal mit der zweiten Gruppe auf die Suche.

Pump, Pumpi und Pingu gehörten natürlich zu den „Entdeckern“! Ein bisschen Aufregung und Bewegung konnte nach dem langen Flug nicht schaden. Nachdem Meister Ping einen größeren Schlitten erfunden hatte, konnte es losgehen. Eines bemerkten unsere Freunde sehr bald: hier gab es Eis, Eis und noch einmal Eis! Eis, soweit das Auge sehen konnte. Das war schon einmal eine tolle Nachricht für die Pum-

pintins, die doch von zu Hause auf dem Pluto ganz ähnliche Verhältnisse gewohnt waren. Hier würden sie sich wohl fühlen, hier konnten sie ein neues Leben beginnen. Hoffentlich war es eines ohne die Bedrohung aus dem Weltall!

Auch die Lebewesen, die sie beim Anflug auf die Erde angefunkelt hatten, gingen ihnen nicht aus dem Kopf. Würden sie nach ihnen suchen, sie gar entdecken? Wären sie friedlich? Würde man im Eis sogar Spuren von ihnen finden? Doch jetzt hatte man erst einmal Wichtigeres zu tun!

„Hey Pump, in welche Richtung wollen wir gehen? Hier sieht alles ziemlich gleich aus“, fragte Pumpi ihren Freund. „Wenn ich das wüsste!“, antwortete der Junge. „Eine Richtung ist so gut wie die andere. Gehen wir einfach dem Schnabel nach!“, fügte er noch hinzu. „Genau“, meinte Pingu, „irgendwo werden wir schon etwas finden außer Eis.“ Also zog die Gruppe weiter,



aber außer ein paar Eisschollen, die sich wie kleine Berge hochgestellt hatten, entdeckten sie zunächst nichts Aufregendes.

Dann aber hörte Flossi als Erste das seltsame Geräusch. „Was ist das? Hört ihr das auch? Irrendwie klingt es wie ein starker Wind.“ „Nein, das ist kein Wind, das würden wir doch auch spüren“, hielt Pumpi dagegen. „Solch ein Geräusch habe ich noch nie gehört und es wird lauter, je weiter wir laufen“, meldete sich da Pummi. „Sollten das die Fremden sein?“, war Pump etwas ängstlich. „Oder die Ahnen?“, hielt Pingu dagegen. „Lasst uns vorsichtig weiter gehen, dann werden wir es erfahren“, kam der vernünftigste Vorschlag von Pumpi.

Und dann sahen es alle auf einmal: hinter einer Eisscholle tauchte etwas großes Blaues auf, weit, unendlich weit. Mittendrin schwammen einige riesige Eisberge. „Wow, was ist das denn?“, riefen gleich Mehrere durcheinander. Kleinere Wasserstellen hatte es auch auf Plu-



to gegeben, aber die konnte man bestenfalls als See bezeichnen. Das da draußen war etwas ganz Anderes, gigantisch! Sollte man sich näher herantrauen?

„Wenn wir noch lange mit offenen Mündern hier herumstehen, frieren wir fest!“, meinte Pamp frech. „Wir wollen doch Entdecker sein, also entdecken wir auch!“ „Er hat Recht“, stimmte Pingu zu, „gehen wir näher ran und schauen, was passiert und was wir sonst noch finden.“

Im nächsten Moment standen alle an der Eiskante, vor sich in etwa sechs Metern Tiefe das riesige Wasser. „Wer kommt mit auf ein erfrischendes Bad?“, ließ sich Flossi hören. „Au ja, das macht bestimmt Spaß!“, jubelte Pummi. „Aber nicht alle auf einmal!“, hielt Pump dagegen, „im Wasser können auch unbekannte Gefahren lauern und dann ist es gut, wenn von Land her noch Rettung möglich ist.“ Damit waren alle einverstanden.

Platsch, platsch, platsch machte es und schon waren die ersten Pumpintins ins Eismeer gesprungen; die anderen schauten vom Ufer her ein bisschen neidisch zu. „Oh, tut das gut!“, rief Pamp, „schön kühl!“ „Schaut mal hierher!“, hörte man Flossi, „da schwimmt etwas im Wasser.“ Tatsächlich tummelten sich viele kleine Fische an dieser Stelle und sie schienen auch keinerlei Furcht vor den Pumpintins zu haben.

Pummi schnappte sich einen mit dem Schnabel und schluckte ihn herunter: „Hm, lecker! Das schmeckt nach mehr!“ Nun wurden auch die „Landratten“ munter. „Wir werfen euch ein Netz runter, dann könnt ihr so viele wie möglich als Vorräte für alle fangen“, schrie Pumpy nach unten. „Einverstanden, legt los!“, rief Flossi zurück. Kaum war das Netz an einer Leine herunter gelassen, schnappten sich alle „Wasserratten“ mit den Schnäbeln Fische, so



viel sie erwischen konnten. Als das Netz voll war, mussten sich die Pumpintins oben auf der Eiskante schon mächtig anstrengen, um es an Land zu ziehen.



„Puh!“, machte Pump, „da muss Meister Ping aber noch so etwas wie einen „Aufzug“ erfinden. Das ist sonst zu viel Quälerei!“ „Nicht nur deshalb“, bemerkte Pingu, „schau mal, unsere Schwimmer schaffen es nicht mehr nach oben; das ist zu hoch.“ Ja, reinspringen war einfach, rauskommen nicht. Also wurde das Seil noch ein paar Mal ins Wasser geworfen, damit alle wieder an Land konnten.

Als die Entdecker müde, aber zufrieden wieder neben ihrem Schlitten standen, waren sie sich einig: das war ein guter Anfang und hungern musste in Zukunft auch niemand. „Bleibt nur noch ein Problem zu lösen“, ließ sich da die kluge Pumpi